

schen Bereich, ihres Missionsauftrags behandeln die vier sich anschließenden Predigten. Kirche kann nicht ohne das Kreuz und ohne die Auferstehung, die uns Zuversicht gibt, verstanden werden. So runden zwei Predigten über die Kirche unter dem Kreuz und über die Kirche im Lichte des erhöhten und lebenden Herrn die Predigtreihe ab. Prediger, die eine ähnliche Predigtreihe beabsichtigen, können aus diesem Buch Anregungen schöpfen. Dem Christen kann es dazu dienen, sich selbst auf den Ort, wo er in der Kirche steht, zu besinnen.

H. Giesen

BESSIERE Gérard: *Der Papst ist verschwunden*. Aus dem Französischen von Kosmas Ziegler. Illustriert von Piem. Graz-Wien-Köln 1973: Verlag Styria. 144 S., geb., DM 15,80.

So etwas konnte wohl nur einem Romanen einfallen: eine Erzählung davon zu schreiben, wie ein Papst einer nicht allzufernen Zukunft eines Nachts den Vatikan verläßt, um seinen Weg zu den Menschen zu suchen: „Er war um 23 Uhr fortgegangen. Als er über den Petersplatz geeilt war, hatte er zum Fenster seines Arbeitszimmers zurückgeblickt, wo das Licht noch brannte.“ (17). Was dann geschieht, das soll hier nicht ausgeplaudert werden. Nur dies: es ist kein historischer Papst-Zukunftsroman wie etwa Morris West's „In den Schuhen des Fischers“. Es ist auch keine ernsthafte Satire wie die Geschichten von A. Seipold. Eher könnte man dies eine zarte Elegie auf den Traum von der erneuerten Kirche nennen. Einen Traum, der hoffte, eine neu gewordene Kirche werde in einer neuen Spiritualität den Weg zu neu und anders gewordenen Menschen finden. Das Wort Johannes XXIII. über das „neue Pfingsten“ eines Konzils klingt immer wieder an, nur: der Traum ist als Traum erkannt, die Wehmut ist unverkennbar, so behutsam sie auch formuliert wird. Und doch: was sich hier als Zukunfts-Fiktion darstellt, ist doch nichts anderes als die Weigerung, den Traum aufzugeben — eine Weigerung, für die wir dem Vf. danken und in der wir uns immer wieder gegenseitig bestärken sollten.

P. Lippert

SCHMID, Peter F.: *Das beratende Gespräch*. Methode und Praxis der Gesprächsführung. Wien 1973: Verlag Herder. 142 S., Paperback, DM 13,80.

Unter „Gesprächsführung“ wird hier die auf Carl Rogers zurückgehende, nicht-direktive Methode verstanden. Zunächst wird hierzu in einem ersten Kapitel einiges Grundsätzliche geboten, anschließend gibt Schmid „zwei programmierte Lehrgänge“, bei denen sich der Leser selbst daraufhin überprüfen kann, wieweit er im theoretischen Verständnis der Methode vorangekommen ist; wichtig ist dann auch der 4. Teil: Anleitung zum Training; — die Analyse eines Gesprächs, die davor im 3. Teil geboten wird, zeigt, wie in der Praxis immer wieder gegen das Anliegen der nicht-direktiven Methode verstoßen werden kann. Das Buch enthält leider keine „hinterfragende“ Besinnung auf die „philosophische“ Basis der Roger'schen Methode und auf die Grenzen dieser Gesprächsführung, etwa auch in der Seelsorge oder Sozialberatung sowie auf die Frage, ob nicht manchmal um der Sache willen doch direktiv vorgegangen werden muß, und wann dies der Fall sei. Aber davon abgesehen wird das Buch vielen einen guten Dienst tun. Nicht nur sein Anliegen ist wichtig, auch die sehr übersichtliche, wirklich gut gemachte und zur Praxis hinführende Didaktik, deren sich der Vf. dem Leser gegenüber bedient, verdient eigens hervorgehoben zu werden. Dies ist wirklich etwas „aus der Praxis für die Praxis“.

P. Lippert

SUZUKI, Daisetz Teitaro: *Erfülltes Leben aus Zen*. Mit einer Einführung in die Texte von Wei-Lang (Hui-neng). München 1973: Otto Wilhelm Barth-Verlag. 295 S., geb., DM 28,—.

Wer sich durch die Bücher von P. H. M. Enomiya Lassalle mit Zen und seiner Meditationsmethode vertraut gemacht hat, findet eine wesentliche Ergänzung dieser Darstellungen im Werk Suzukis. P. Lassalle ist deutscher Jesuit, lebt als Professor seit vielen Jahren in Japan und übt und lehrt seit Jahrzehnten die Zen-Meditation. Vom abendländischen Denken geprägt, kann er Menschen des Westens das scheinbar völlig andere Denk- und Verhaltenssystem des Zen nahebringen. Daisez T. Suzuki dagegen ist buddhistischer Zen-Meister aus Japan, er lebt und lehrt als Professor in New York. Er ist wie Lassalle beiden Kulturen eng verbunden, und er versucht den Übersetzungsvorgang aus der anderen Richtung. Die Darstellungsweise beider Männer im hohen Alter (Lassalle erreicht fast das 80. Lebensjahr, das Suzuki bereits überschritten hat) ist naturgemäß sehr verschieden — überspitzt ausgedrückt: Lassalle spricht in vertrauter Sprache über Fremdes, während Suzuki in fremder Sprache über Vertrautes zu sprechen scheint. Denn Zen ist nicht eine neue Theorie oder

ein anderer Glaube, sondern ein gelebtes Seinsverständnis, das zwar der westlichen Logik und Psychologie weithin absurd und paradox erscheinen mag, aber eigentlich nur eine tiefere Dimension des Menschen erfahrbar zu machen versucht. Darin stimmen Lassalle und Suzuki völlig überein. Die Authentizität des einen wird durch den anderen nicht in Frage gestellt.

H. J. May

Hinweise

Das alte Testament. Gott der Herr des Heiles. Auswahl nach der Übersetzung von Eugen HENNE, neugefaßt und erläutert von Osmund M. GRAFF. München-Paderborn 1973: F. Schöningh Verlag. 1119 S., geb., DM 13,80.

Wie schon die erste Auflage (1938) will diese Auswahlbibel die heilsgeschichtliche Linie atl. Bücher deutlicher erkennen lassen, indem sie Texte bewußt unter dieser Rücksicht auswählt. In der Neubearbeitung wurden alle Texte, die in der Liturgie verwendet werden, soweit sie in der ersten Auflage fehlten, ergänzt. Um diese Texte leichter finden zu können, wurde eigens ein Verzeichnis der Lesungen (1102—1116) hinzugefügt. Die Einführungen in die atl. Bücher sind gut, ebenso die Erklärungen der Einzeltexte. Eine Zeittafel (1118f.) dient der leichteren historischen Einordnung der atl. Persönlichkeiten und Schriften. Zur geographischen Orientierung findet man eine Karte der Stämme Israels und des Alten Orients. Die Neuauflage der Auswahlbibel kann einen Beitrag zur biblischen Erneuerung liefern, wie sie vom 2. Vaticanum gefordert wird. Der günstige Preis für das auch verlags-technisch gut gemachte Buch wird vielen die Anschaffung dieses AT erlauben.

HAAG, Herbert: *Wanderung und Wandlung.* Die Lebensform des Glaubenden. Reihe: Wort und Erfahrung Bd. 7. München 1973: Don Bosco Verlag. 72 S., kart., DM 7,80.

Sinn und Richtung im heutigen christlichen Leben zu finden, ist bei den vielen und ständigen Änderungen im Leben des Menschen schwerer denn je geworden. Hier will der Verfasser eine Hilfe mit den Bibelmeditationen dieses Buches anbieten. Zwar beschreiben die biblischen Berichte selten statisches, sondern stets auch Wanderung und Wandel, gleichzeitig zeigen sie aber die von Gott gewollte Lebensform auf.

Neben den gut verständlichen Bibelmeditationen ist es gleichzeitig eine Einführung in das meditative Lesen der Schrift.

AUER, Johann — RATZINGER, Joseph: *Kleine katholische Dogmatik* (KKD) Bd. VII — Johann Auer, *Die Sakramente der Kirche.* Stuttgart 1972: Verlag Friedr. Pustet. 384 S., kart., DM 15,80.

Als dritter Band der auf acht Bände angelegten „Taschenbuchdogmatik“ behandelt Band VII die Sakramente außer der Eucharistie, die schon in Band VI zusammen mit der allgemeinen Sakramentenlehre dargestellt wurde. Es sind nicht nur technische, sondern auch methodische Gründe, die den Vf. zu dieser Trennung und einer Umgruppierung veranlaßten: Nachdem das Gemeinsame der Sakramente seit dem Mittelalter systematisch erarbeitet wurde, ist es nun an der Zeit, die einzelnen Heilsriten wieder in ihrer Eigenbedeutung, ihrer spezifischen Heilswirkung und ihrem ursprünglichen Kontext im Leben der Gemeinde stärker zu erfassen. Vielleicht hätte diesem Ziel eine weniger starke Parallelisierung der Themenbehandlung in den einzelnen Sakramenten noch mehr gedient. Eine Bestimmung des sakramentalen Zeichens für alle Sakramente mittels des materia-forma-Schemas z. B. verdeckt das Spezifische des Sakraments eher, als sie es hervorhebt. Und gerade am Fall des Bußsakraments erweist es sich, daß diese metaphysischen Termini nur zu einer sehr unzulänglichen Beschreibung des Zeichens dienen und eben nicht „gleich brauchbar“ (149) für alle Sakramente sind. Die wertvollsten Teile sind — wie schon in den vorhergehenden Bänden — die historischen Überblicke, insbesondere bezüglich der mittelalterlichen Theologiegeschichte.

LÄPPLE, Alfred: *Die Kernwahrheiten des Glaubens.* Ein Kurzkatechismus für den heutigen Christen. München 1973: Don Bosco Verlag. 48 S., kart., DM 4,80.

Der Vf., von dem zahlreiche Werke der Umsetzung von Theologie und Exegese ins „normalerweise Erreichbare“ hinein bekannt sind, geht hier auf jeweils zwei Seiten Kernwahrheiten des Glaubens nach: Glaube, Berufung, Nachfolge, Jesus ist der Herr, Eucharistie,